Orsova-Craiova erreicht. Südlich des Roten-Turm-Passes ist der Weg Calimanesti-Suici überschritten.

Die Gesamtbeute der 9 Armee in den Tagen vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

An der Dobrudscha-Front Patrouillengefechte. Bei Silistria wieder lebhaftes Infanterie- und Artillerie-Feuer.

Mazedonische Front.

Nachdem es dem Gegner gelungen ist an der Höhe 1212 nordöstlich von Cegel Fortschritte zu machen, haben die deutsch-bulgarischen Truppen eine Stellung nördlich von Monastir eingenommen. Monastir ist damit aufgegeben worden.

Der erste Generalquartiermeister.
(W.T.-B.) Ludendorff.

Dresden, den 20. November 1916. 3/4 3 Uhr nachm.

Großes Hauptquartier, 20. November 1916.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Das englische Artilleriefeuer war gestern im ganzen gering, stark nur auf beiden Ancre-Ufern. Zwischen Serres und Beaucourt, sowie gegen unsere Sellungen südlich von Miraumont in den Abendstunden vorbereitete Angriffe scheiterten verlustreich.

Im Handgranatenkampfe warf unsere Infanterie die Engländer aus den Westteilen von Grandcourt hinaus.

In den Gegenangriffen der letzten Woche sind 22 Offiziere, 900 Mann gefangen und 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Erneut versuchten die Franzosen von Nordwesten her in den St. Pierre Baast-Wald einzudringen, sie wurden zurückgeschlagen, obwohl starkes Feuer den mit frischen Kräften geführten Angriff vorbereitet hatte

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Bei starker Kälte war die Gefechtstätigkeit durchweg gering.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl:

Unsere Operationen gegen die russisch-rumänische Front nehmen plangemäß ihren Fortgang.

Nordöstlich von Campolung erschöpften in täglich vergeblichen Angriffen die Rumänen ihre durcheinander geworfenen Verbände.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldm. v. Mackensen:

In der Dobrudscha und längs der Donau bis zum Hafen von Oltina (östlich von Silistria) Artillerie-Feuer.

Mazedonische Front:

Die Einnahme der neuen Stellungen nördlich von Monastir hat sich ohne Störung durch den Gegner vollzogen. Neue deutsche Kräfte haben die Kampfzone erreicht.

An der Moglena-Front sind serbische Vorstöße bei Bahvo und Tusin von Bulgaren abgewiesen worden.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T.-B.) Ludendorff.

Wien, 20. November. (W.T.-B.) Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl:

Die Operationen gegen Rumänien verlaufen planmäßig. Nördlich von Campulung wurden wieder heftige Angriffe abgeschlagen.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts von Belang.

Italienischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keinerlei Ereignisse von Bedeutung.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Von der Westfront.

Die englischen Angriffe an der Ancre.

T. U. **Berlin**, 17. November. Von zuständiger Seite erfahren wir: Die englischen Angriffe an der Ancre, die mit dem 13. begannen, waren als Durchbruchsversuche größten Stils gedacht. Die Feuerschlünde von über 200 Batterien spien tausende von Tonnen Eisen auf die flankierten deutschen Gräben. Daß mit einem tiefen Durchstoße gerechnet wurde, geht ferner aus der Tatsache hervor, daß die Engländer die Angriffsartillerie sehr nahe heranführten. In geschickt angelegten Batterienestern wurden Geschütze aller Kaliber in und um Hebuterne, sowie westlich und südlich dieses Ortes aufgestellt. Weitere Artillerie wurde östlich und südöstlich von Colincamps zwischen Englebelmer und Mesnil, bei Pozieres und Courcelette masiert. Das planmäßige, stundenlang tobende Zerstörungsschießen mit schwersten Kalibern und Gasgranaten konnte die deutsche Infanterie weder im Abschnitt südlich Grandcourt noch zwischen Hebuterne und dem Weg Serre-Mailly erschüttern. Hier wurden die ersten Stellungen fast überall gehalten. Lediglich im Zentrum gelang der Stoß durch die ersten Stellungen infolge gewaltiger Sprengungen, die den größten Teil von Beaumont und seiner Verteidigungsanlagen vernichteten. In Auswertung des ersten Erfolges gelang es hier den Engländern auch Beaucourt in erbitterten Kämpfen zu nehmen. Der Versuch, weiter vorzudringen, zerschellte indessen an der von den Deutschen zäh verteidigten Riegelstellung. Das wichtigste Angriffsziel, die Höhen von Serre konnten nicht genommen werden. Der Ort Serre selbst wurde vorübergehend von den Engländer besetzt, jedoch im Gegenstoß zurückerobert. Der englische Angriff wurde von 3 auf volle Kampfstärke aufgefüllten Korps vorgetragen, hinter denen nachweislich noch zwei weitere Divisionen in Reserve zur strategischen Auswertung des Durchstoßes bereit standen. In einem aufgefundenen Befehl war die Ferme Beauregard als eines der Angriffsziele genannt. Der Stoß war somit bis zu einer Tiefe von 3½ km gedacht, während er in Wirklichkeit an der tiefsten Stelle der Spitze des vorspringenden Stellungsdreiecks bis zu der Barriere der Riegelstellung nicht mehr als 2 km erreicht. Das gewonnene Gelände bleibt dauernd gefährdet, solange es den Engländern nicht gelingt, die Höhen von Serre und Grandcourt zu nehmen. Aus den immer wieder erneuerten Angriffen gegen diese Punkte geht zur Genüge die Wichtigkeit hervor, die die Engländer ihnen beilegen. Der örtliche, unter größten Opfern erstrittene Erfolg der Engländer im Ancre-Winkel hat auf die Gesamtlage an der Somme nicht den geringsten Einfluß. Der Berichterstatter der „London Times" im englischen Hauptquartier behauptet, daß deutsche Gefangene erklärten, sie verwendeten Explosivgeschosse bei ihren Maschinengewehren. Das ist wieder eine der Erfindungen dieses phantasievollen englischen „Tommy Atkin of the pen.

Von der Ostfront.

Die erfolgreichen Kämpfe in Nordost-Siebenbürgen

T. U. **Berlin**, 19 November. Dem „Berl. Tgbl." wird aus dem K. u. k. Kriegspressequartier unterm 18 November gemeldet: In dem äußersten Zipfel von Siebenbürgen, im Nordosten des Landes, hart vor dem Tölgyespaß, ist ein kleiner Gebietsteil noch in russisch-rumänischen Händen. Der Gegner, mit dem es die ungarischen und seit einigen Tagen auch deutsche Truppen zu tun haben, verändert hier fortwährend sein Gesicht. Ursprünglich standen hier Rumänen. Sie wurden plötzlich eines Tages herausgezogen, Russen ersetzten sie. Aber jetzt sind auch die russischen Truppen wieder mit rumänischen vermischt. Nach anfänglichen örtlichen Erfolgen der Russen, bei denen es ihnen gelang, unsere Bergstellungen um ein paar Stützpunkte zurückzuschieben, im ganzen um zwei Kilometer, wurde die gegnerische Linie überraschend von den verbündeten Truppen angegriffen. An der Grenzstelle zweier österreichisch-ungarischer Einheiten waren vorher deutsche Truppen eingeschoben worden, eine sehr geschickt durchgeführte Bewegung, die den Russen gänzlich verschleiert geblieben zu sein scheint. Der Angriff der Verbündeten überraschte denn die Russen so sehr, daß sie selbst in dem Augenblick, da unser eigener Angriff bereits vorbrach, ihre Truppen noch zu einem Vorstoß sammelten, wie sie ihn schon die ganze jüngste Zeit über fast täglich zu unternehmen pflegten.

Vom Balkan.

Die blutigen Kämpfe im Cernabogen.

T. U. **Sofia**, 20. November. Bei den Kämpfen im Cernabogen haben die Serben ungeheure Verluste erlitten. Nach einer Meldung der „Kambana" erklärte ein in Gefangenschaft geratener serbischer Oberleutnant, die georganisierte Drina-Division sei bereits fast gänzlich aufgerieben worden, am Cernafluß seien 75 Prozent der Serben gefallen.

Rumäniens Lage hoffnungslos.

Nach dem Pariser Korrespondenten des „Gorniere della Sera" bricht sich in den dortigen politischen und militärischen Kreisen die Ueberzeugung Bahn, daß es nicht mehr möglich ist, sich wegen der ernsten Lage in Rumänien einer Täuschung hinzugeben. Es sei dem Feinde gelungen, in der Walachei eine Bresche in die rumänische Front zu schlagen. Zwar sei noch keine unmittelbare Gefahr vorhanden, daß der Feind die walachische Ebene überschwemmen könne, aber die Lage sei auf einem kritischen Punkt angekommen.

Oberst Egli zur Lage in Rumänien.

Basel, 21. November. Oberst Egli gibt in den „Basler Nachrichten" eine Uebersicht über die militärische Lage der Rumänen. Er schließt mit folgenden Sätzen: Aus allem geht wohl zur Genüge hervor, daß sich durch die von den Verbündeten erzielten Erfolge die Lage der Rumänen ganz bedeutend verschlechtert hat und daß es großer Kräfte und sehr guter Führung bedarf, um das Schicksal zu wenden.

Das Wichtigste.

Generalfeldmarschall von Hindenburg hat in einem zweiten Schreiben an den Reichskanzler nochmals seine Ansicht über die Ernährungsfrage zum Ausdruck gebracht

Die Gesamtbeute in Rumänien vom 1. bis 18. November beträgt 189 Offiziere, 19338 Mann, 26 Geschütze, 17 Munitionswagen und 72 Maschinengewehre.

Starke rumänische Kräfte sind zwischen Jiul und Gilort durchbrochen und unter ungewöhnlich hohen blutigen Verlusten geschlagen worden.

Im Handgranatenkampf warf unsere Infanterie die Engländer aus dem Westteile von Grandcourt hinaus.

Im Sommegebiet sind in den Gegenangriffen der letzten Woche 22 Offiziere und 900 Mann gefangen, 34 Maschinengewehre erbeutet worden.

Gegen die russisch-rumänische Front nehmen unsere Operationen plangemäß ihren Fortgang.

Ein neuer englischer Durchbruchsversuch an der Ancre endete mit einer blutigen Schlappe für die Engländer.

Die deutsch-bulgarischen Truppen haben Monastir aufgegeben.

Der Austritt aus den Gebirgsengen in die walachische Ebene ist trotz zähen Widerstandes der Rumänen erkämpft worden.

Oertliche und sächsische Nachrichten.

Pulsnitz. (Kirchen-Konzert) **Die furchtbar ernste Zeit, die wir durchleben mit der nervenerschütternden Wucht der Ereignisse läßt uns Ruhepunkte, wo wir geistige Höhenluft atmen dürfen, gar freudig begrüßen. Auf eine solche Höhe stellte am vorgestrigen Sonntag das vom freiwilligen Kirchenchor in Pulsnitz unter Leitung des Herrn K. Obl. Bartusch und unter Mitwirkung Dresdner Künstler veranstaltete Kirchenkonzert die zahlreich erschienen Besucher. Der prächtige, an architektonischen Schönheiten reiche Raum des Gotteshauses ist wohl geeignet, jene Stimmung und Andacht zu erzeugen, die zum wahren Genusse geistlicher Musik vonnöten ist. Die Vortragsfolge war durchaus zeitgemäß. Textliche und musikalische Gedanken des Kampfes und Todes wurden überstrahlt von den Lichtfunken des Trostes, der Siegeszuversicht und des endlichen Friedens. Die Konzertsängerin Frl. Trude Knüpfel aus Dresden, die in kirchenmusikalischen Kreisen wohlbekannte Künstlerin, war vorzüglich disponiert und sang Mendelssohns Arie aus dem Elias-Oratorium „Höre Israel!" ausdrucksvoll und textgerecht,** ohne in den Fehler zu verfallen, allzu persönliches Empfinden in das Kunstwerk hineinzutragen. In der Kunst, das geschaffene Werk neu aufleben zu lassen wird dabei weise Mitte zu halten, zwischen produktivem Drange und kühler Reproduktion zeigte sich Frl. Knüpfel als Meisterin. Zu voller Entfaltung kam ihre schöne weittragende Stimme mit glockenreinen Einsätzen in Schuberts „Allmacht", deren malerischer Charakter von der Künstlerin trefflich erfaßt wurde. Einen klassischen Genuß bot die seltener gehörte Bach-Arie „Bist du bei mir". Hier zeigte die Sängerin ihr hervorragendes Talent des Anschmiegens und Aufgehens in einem Kunstwerk in besonderem Maße sodaß einem das Lenauwort in Erinnerung kam „die Seele schwillt und mündet hinüber in den Opferstrom". Die Begleitung lag in den Händen des ebenfalls in musikalischen Kreisen wohlbekannten Kantors Schöne von der Reformierten Kirche in Dresden, der die prächtige, erst vor wenig Jahren erneuerte Orgel meisterhaft handhabte. Es liegt wohl etwas Wahres darin, wenn manche behaupten, daß man den wahren Künst-

Drahtberichte des Pulsnitzer Wochenblattes.

Sturmschäden.

Von der schweizerischen Grenze, 21. November. **Infolge des in der Bucht von Marseille wütenden Sturmes ist die italientsche Brigg „Maria Iberia" gescheitert. Auch an der französischen Westküste herrschte am Sonntag ein gewaltiger Sturm. Toulouse wurde schwer heimgesucht. Auch aus den Caronne-Gebieten, sowie von der spanischen Küste sind Depeschen über weitere Sturmschäden eingelaufen. Mehrere Schiffe sind gescheitert. Die Häfen sind von hilfesuchenden Dampfern überfüllt.**

Dresden, den 21. November 1916. 3/4 5 Uhr nachm.

Amtlich. Berlin. Eins unserer U-Boote versenkte am 14./11. im englischen Kanal ein französisches Bewachungsfahrzeug, anscheinend Zerstörer der Arc- oder Sape-Klasse.

Außer 6 feindlichen Handelsschiffen wurde von demselben U-Boot der norwegische Dampfer „Ullvang", der Kriegsmaterial für die französische Regierung an Bord führte, versenkt. (WTB.)

Der deutsche Kriegs-Tagesbericht

von heute besagt:

Dresden, den 21. November 1916, nachm. 1/2 5 Uhr.

Großes Hauptquartier, 21. November 1916.

Amtlich wird gemeldet:

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Unsere Artillerie bekämpfte mit beobachter Wirkung feindliche Batterien und Stützpunkte.

Lebhaftes feindliches Feuer lag auf unseren Stellungen beiderseits der Ancre und des St. Pierre Baast-Waldes.

Keine Infanterietätigkeit.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

In der Champagne und im Maßgebiet lebte während einzelner Tagesstunden die Artillerietätigkeit auf.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Nichts wesentliches.

Front des Generalobersten Erzherzog Carl:

Im Ludowa-Gebiet (Waldkarpathen) wurde ein Patrouillenunternehmen von deutschen Jägern planmäßig durchgeführt; 40 Gefangene wurden eingebracht. Ein Entlastungsvorstoß der Russen im Nachbar-Abschnitt scheitete blutig.

Am Ostrand von Siebenbürgen nur kleine Gefechtshandlungen.

Die deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen nördlich bei Campulung wiesen auch bei Nacht wiederholt russische Angriffe ab.

Am Alt wurden den Rumänen einige wichtige Ortschaften und verschanzte Höhen im harten Kampf entrissen.

Unsere Infanterie steht vor Craiova, den bisherigen Sitz des Oberkommandos der 1. rumänischen Armee.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls v. Mackensen:

Von Artilleriefeuer abgesehen keine besonderen Ereignisse.

Constanza und Cernavoda wurden beschossen.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Verkehrsanlagen bei Bukarest mit Bomben.

Mazedonische Front:

Zwischen Prespa-See und Cerna fühlt der Gegner an die deutsch-bulgarischen Stellungen mit Vortruppen heran.

Serbische Vorstöße an einzelnen Stellen der Moglena-Front, durch starkes Feuer vorbereitet, scheiterten.

In der überschwemmten Struma-Ebene Zusammenstöße von Aufklärungsabteilungen.

Der erste Generalquartiermeister.
(W. T. B.) Ludendorff.